

Ayşe Erkmen. Kuckuck
Kunstverein St.Gallen Kunstmuseum
1. März 2003 - 11. Mai 2003

„Ich schätze es sehr, wenn mir der Raum alle Möglichkeiten zur Arbeit bereit hält. Die perfekte Situation und Ausstellung ist für mich, wenn ich überhaupt nichts von aussen hereinbringe“

Ayşe Erkmen

„Kuckuck [n. dem Ruf], Cuculus canorus, Art der Kuckucke in Eurasien und Afrika; grau gefärbt, manche Weibchen braun, jeweils auf der Unterseite gesperbert“, so beginnt der Eintrag im Lexikon über einen Vertreter aus der Familie der Kuckucksvögel (Cuculidae). „Kuckuck“ lautet auch der in diesem Kontext eher unerwartete Titel, den Ayşe Erkmen ihrer Ausstellung im Kunstmuseum St.Gallen gibt. Er verweist nicht nur konkret auf den gemeinen Kuckuck, dessen Weibchen seine fünf bis acht Eier je separat in die Nester anderer Singvögel legt, wobei das geschlüpfte Junge bereits in frühester Jugend alles, was neben ihm liegt, aus dem Nest drückt. Im Volksglauben gilt sein Ruf als Hinweis auf kommendes Glück, baldigen Reichtum und gutes Wetter, während er, wenn er übers Dorf fliegt, Unheil verkündet. Und nicht zuletzt wird eine berühmte Wanduhr nach diesem Vogel benannt, eine Uhr, die nur allzu häufig als Souvenir mit dem Touristenland Schweiz assoziiert wird, eigentlich jedoch aus dem benachbarten Schwarzwald stammt: der Kuckuck als Zeitmessung. Mit all diesen unterschiedlichen Bedeutungen und inhaltlichen Verweisen als gedanklichem Hintergrund spielt die Künstlerin in ihrer sich über sechs Räume des Kunstmuseums St.Gallen ausbreitenden Installation. Kein Zufall, dass sich im selben Gebäude auch eine naturwissenschaftliche Abteilung befindet!

Dieses Vorgehen, das Sich-Einlassen auf eine konkrete Situation, ihre Architektur, Funktion und Geschichte, ist charakteristisch für das Schaffen von Ayşe Erkmen. 1949 in Istanbul geboren und in Berlin und Istanbul lebend, zählt sie mit ihren ortsbezogenen Interventionen inzwischen zu den bedeutendsten Künstlerinnen ihrer Generation. Davon zeugen zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. in der DAAD-Galerie in Berlin, 1993, im Frankfurter Portikus, 1996, in der Städtischen Galerie in Göppingen, 1999, oder in der Wiener Secession, 2002, sowie wichtige Ausstellungsbeiträge, u.a. an der Biennale von Istanbul, 1995, an den Skulpturprojekten 1997 in Münster, am Projekt „Genius Loci“ in der Kunsthalle Bern, 1998, an der „Zeitwenden“-Ausstellung im Kunstmuseum Bonn und dem Museum Moderner Kunst in Wien, 1999/2000, sowie an der Kwangju Biennale, 2000. Bei all ihren Projekten nähert sich die Künstlerin stets behutsam einem Ort und seinem spezifischen Charakter, um dessen funktionale oder kulturelle Zusammenhänge zu thematisieren. So liess sie beispielsweise für das durch die Deutsche Bank ermöglichte Projekt „Shipped Ships“ drei Fährschiffe inklusive Besatzungen von Venedig, Istanbul und Shingu nach Frankfurt verschiffen, damit diese dort auf dem Main ihren Dienst versehen. Das Schlagwort „Globalisierung“, für eine von Frankfurt aus weltweit tätige Grossbank Grundlage und Perspektive in einem, wurde durch die künstlerische Intervention vor Ort für jedermann physisch-konkret erfahrbar.

Mit „Kuckuck“ wird Ayşe Erkmen im Kunstmuseum St.Gallen ihre erste grosse Einzelausstellung in einem Schweizer Museum realisieren. Und auch diese aus dem Ort und für den Ort entwickelte Arbeit wird in spielerischer Weise das Gebäude, seine Architektur und seine Funktion als Natur- und Kunstmuseum thematisieren und gleichzeitig einen durchaus augenzwinkernd gemeinten Kommentar zur so typisch schweizerischen Obsession mit Zeit und Zeitmessung liefern. Doch wie immer auch man Ayşe Erkmens „Kuckuck“ verstehen oder interpretieren mag, als Besucher darf man sich auf eine gehörige Überraschung gefasst machen!

Eine Dokumentation der Ausstellung erscheint im Verlag für Moderne Kunst Nürnberg.